

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

Zeitungs-Preisliste No. 6193

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

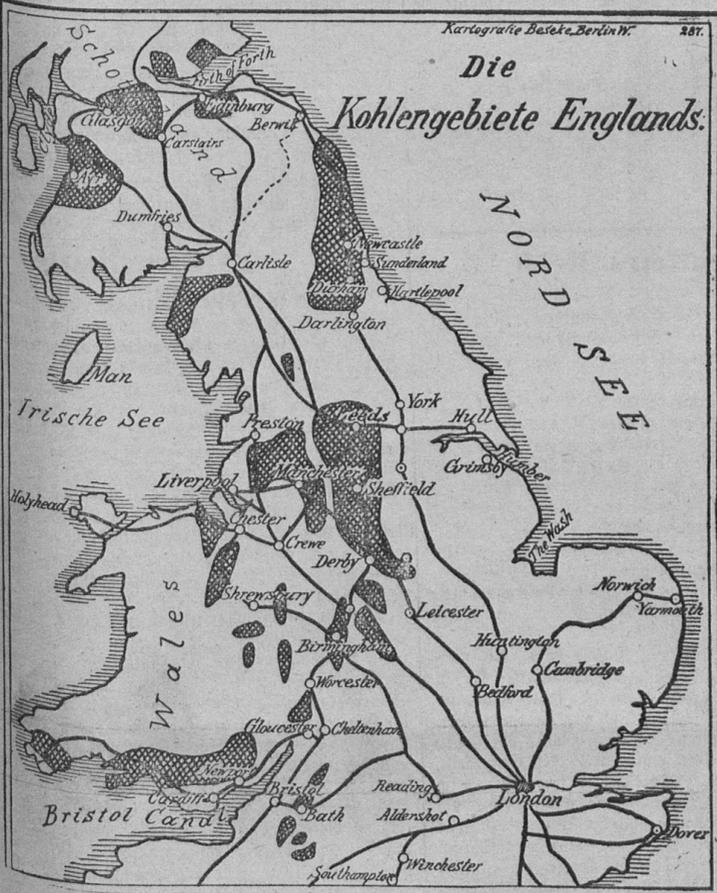
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Ar. 2218

Ahrensburg, Dienstag, den 12. September 1893

16. Jahrgang.



ausichtlich über den ganzen Monat September noch hinzuziehen wird, ist also noch weit entfernt, und man darf sich hierüber nicht durch die Nachrichten über Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlenbergwerken von Wales täuschen lassen, da diese letzteren nur einen nicht sehr umfangreichen Bruchtheil der gesammten englischen Kohlengebiete ausmachen.

Unseren Lesern wird es daher willkommen sein, an der Hand der bestehenden, nach englischen Quellen gearbeiteten Karte der Kohlen-Gebiete Englands einen Ueberblick über die Ausdehnung dieser Gebiete und somit auch des in ihnen herrschenden Streikes zu erhalten. Zum Verständniß der Zeichen sei bemerkt, daß die Kohlen-Gebiete durch starke Schraffirung markirt, und die dieselben verbindenden bezw. sonst bedeutenden Hauptbahnenlinien des Landes durch starke Linien bezeichnet sind. Im Ganzen kann man vier Hauptgruppen von Kohlen-Gebieten unterscheiden, und zwar:

1. Das schottische Kohlengebiet, zwischen dem Firth of Forth und dem Clyde, hauptsächlich nach der schottischen Westküste, bei Glasgow und Ayr sowie im Osten bei Edinburg.

2. Das nordenglische Kohlenrevier, im Gebiet des Flügels Tyne, den Grafschaften Northumberland und Durham, an der englischen Ostküste, mit Newcastle und Durham. Westlich hiervon liegt verstreut, am Nordende der irischen See ein vereinzeltes Kohlenfeld unweit und südwestlich von Carlisle, in der Grafschaft Cumberland.

3. Das mittelenglische Kohlengebiet bei Leeds, Manchester und Sheffield, welches ebenfalls mehr im Westen des Landes, nach der irischen See zu liegend, in Lancaster, York und Derby die ausgebreitetsten Reviere umfaßt. Südlich hiervon sind zahlreiche vereinzelte Kohlenbergwerke an der Nordostgrenze von Wales in Shropshire, Stafford, Leicester und Worcester vorhanden.

4. Das Kohlengebiet von Wales im Süden an der Küste, mit den bekannten Hafenstädten Cardiff und Newport am Bristol-Kanal. In diesem Gebiet, welches vornehmlich Schiffskohle (Cardiff-Kohle) liefert, ist zuerst die Arbeit in neuerer Zeit wieder aufgenommen.

Bei Gelegenheit der ausgedehnten Arbeitseinstellung der Bergarbeiter ist es zwar in verschiedenen Theilen des Landes zu Ausschreitungen gekommen, die zum Theil mit Waffengewalt unterdrückt wurden, jedoch hat im Großen und Ganzen der Streik bis jetzt äußerlich einen ruhigen Verlauf. Daß die Folgen eines so bedeutenden Streikes sich auch auf die Industrie, und besonders die Seeschifffahrt und den Kohlenexport erstrecken mußten, war vorauszu sehen und ist an verschiedenen Stellen auch eingetreten. Ueber die Bedeutung des Streikes in weitestem Sinne, speziell in Bezug auf die Kohlenproduktion anderer Länder, geben die nachstehenden Zahlen über die Kohlen-Produktion in Europa einigen Anhalt.

In erster Reihe steht Großbritannien, wo im Jahre 1891 nicht weniger als 188,446,792 t gefördert wurden gegen 184,520,416 t in 1890 und 179,747,292 t in 1889. In Frankreich stellte sich die Kohlen-Produktion 1891 auf 26,024,893 t, 1890 auf 26,327,008 t, 1889 auf 23,851,912 t, Belgien förderte in 1891 19,675,644 t, 1890 20,365,960 t und in 1889 19,218,481 t. — Oesterreich figurirt mit 9,192,885 t in 1891, 8,931,065 t in 1890 und 8,592,876 t in 1889.

Eine ganz bedeutende Stellung nächst England nimmt Deutschland ein mit 73,715,653 t in 1891, 70,039,046 t in 1890 und 67,342,471 t in 1889. Die gesammte Produktion Europas beläuft sich demnach in den drei Jahren auf 317 Millionen Tons in 1891, 310 Mill. in 1890 und 299 Mill. in 1889.

Zieht man einen Vergleich des Standes der Kohlenförderung im Jahre 1880 mit dem von 1891,

## Zum Kohlenstreik in England.

Der nun schon seit einer langen Reihe von Wochen andauernde Streik der Arbeiter in den englischen Kohlenbergwerken hat infolge seiner Ausdehnung auf die gesammten Kohlen-Distrikte des Insel-

reiches die schwersten Schädigungen für Industrie, Verkehr, Gewerbe und Schifffahrt Englands hervorgerufen. Das Ende des Streiks, dessen Dauer sich nach der Annahme von Sachkennern vor-

## Verloren und Gewonnen.

Novelle von C. Martin.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Frau Werner zweifelte an Melas Gemüthsstärke, doch ihr Mann ermahnte sie: „Laß sie den Schmerz nur austoben — die Ruhe wird schon kommen! Auch kann ihre Gesundheit nicht lange die geistigen und körperlichen Anstrengungen ertragen.“ So kamen die letzten Wochen des Juni herzu, die Gesellschaft fing an sich zu zerstreuen.

„Ehe dies geschah, sollte noch ein Bazar in den Räumen der Landschaft abgehalten werden. Als Verkäuferin war auch Mela gewählt worden, und sie machten sich leichtem Herzen ein paar Tage von ihren Stunden frei, um ganz ihren Pflichten im Verkaufsstalle leben zu können.“

Man hatte die Verkäuferin Trachten wählen lassen, die mit den Waaren harmonisch und durch diese Neuenerung dem Bazar viele Neugierige zugeführt, die nun auch gewonnen waren, zu kaufen.

Mela stand in dem Kostüm eines Mailänder Blumenmädchens unter den tausend Blüten, die die Rosenzeit uns Nordländern landen schnellen Abzug. Die Herren drängten sich zu ihrem Stand, da sie ihnen in der wohlklingenden Sprache Italiens redete; und

ihre Kornblumen, Rosen und Winden trugen reichen Gewinn ein.

Ein langer, blonder Herr mit gebräuntem Gesicht hatte sich am letzten Tage mehrmals vergeblich bemüht, in die Nähe des bezaubernden Mädchens zu kommen. Endlich in später Abendstunde leert sich die weiten Räume — der Herr trat an Melas Verkaufstisch. In italienischer Sprache hat er um die purpurrothe Blüthe, die sie soeben in der Hand hielt. Lächelnd reichte sie ihm die Rose und nahm überrascht die Doppelkrone, welche er hinlegte.

„Sie werden wissen, daß ich nicht herausgeben darf, mein Herr! Wird bei Ihnen die Rose mit Gold aufgewogen, so wünsche ich den armen Waisenkindern noch viele solche Käufer.“

„Muß nicht meine Freude groß sein, nun doch noch eine Rose von Ihrem Tisch zu erhalten, nachdem ich den Tag über vergebens auf eine Botschaft gelauert?“

Die Rose, die so thausendfach aussieht, soll eine weite Reise machen. Noch heute mit dem Nachtzug verlasse ich B. und spätestens übermorgen früh überreiche ich einer glückseligen Braut in Italien diese leuchtende Blüthe, sage ihr, daß ich sie von einem Mailänder Blumenmädchen hoch im Norden erhalten habe.“

Mela hörte zerstreut zu, der Herr fuhr fort:

„Wird die kleine Braut nicht überrascht sein? „Wie,“ ruft sie gewiß, „in B. giebt's

Blumenmädchen von hier? Sie sprächen italienisch und verkaufen Blumen, wie bei uns?“

Mela lachte gezwungen.

„Gewiß, es wird die junge Dame amüsiren, zu hören, daß es überall Menschen giebt, die gern Komödie spielen! — Aber Rosen verkaufen leicht; — auch die Zhrige wird wellen.“

„D nein! Ich bin selbst Rosenzüchter und weiß mit meinen Pflänzlingen umzugehen“, gab er zurück. „Die kleine Komtesse Rodach soll keine welke Rose an ihrem Hochzeitstage sehen.“

Mela zuckte zusammen. „Nach Mailand fahren Sie? — Gräfin Rodach ist die glückliche Braut?“

„Sie kennen meine Pathin?“ rief der lange Herr entzückt.

Mela nickte nur, ihr schwindelte.

„Sie müssen nämlich wissen, daß ich das süße Ding als blutjunger Mensch über die Taufe hob. Ach, hätte ich damals doch von meinem Rechte Gebrauch gemacht, und das kleine Mädchen mir gesichert. Jetzt führte ich sie gern selbst zum Traualtar, aber ein junger, dunkelgelagerter Sohn des Südens schnappte sie mir vor der Nase weg, und ich hatte das Nachsehen. Ich darf meine Gefühle nicht einmal laut werden lassen, ohne Spott zu gewärtigen.“

„Die Komtesse ist noch so jung.“ Mela sagte es, um etwas zu erwidern. Sie glühte

wie im Fieber — wann ward sein Name genannt?

„Ja, ja, freilich! Aber da unten im Römerland wird früh geheirathet! Der Bruder war dagegen — da hätten Sie die kleine bitten sehen sollen! Natürlich sagte er „Ja und Amen!“

„Graf Rodach bleibt in Italien?“ war es leise von ihren Lippen gekommen.

„Sie kennen ihn auch? Welch lieber, prächtiger Mensch! Fest, treu und wahr, wie die deutschen Eichen! Aber auch unbeugsam wie diese!“

„Ja,“ hauchte Mela. Wie sie zitterte.

„Ich bin sein Begleiter auf seinen brasilianischen Reisen gewesen. War sehr gut, denn ich habe Befonnenheit. Er aber geht jeder Gefahr kühn entgegen, da giebt's kein Ausweichen, kein Besinnen! Möchte wieder mit, wenn er nach Afrika geht, aber es läßt sich diesmal nicht thun, bin zu Hause nöthig!“

Da Mela schwieg, plauderte der lebhaftere Mann weiter: „Er will lange fortbleiben — ein Jahr gewiß! Ist ein Uuding, die ganze Reise. Wäre Zeit für ihn, ein Nest zu bauen!“ Freilich haben seine Werke über Brasilien und Spanien viel von sich reden gemacht, aber ein Graf soll kein Mann der Feder sein. Er hat Güter, die ihm Beschäftigung genug bieten, und ein junges Weibchen würde ihm die Fremde schon vergessen lehren. Wie glücklich müßte seine Frau werden! Er, der so aufopfernd in der Freundschaft, so anspruchslos in seinen Ge-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

so ergibt sich für die einzelnen Länder Folgendes: In Deutschland hat die Steinkohlenförderung im ober-schlesischen Bergrevier verhältnismäßig am stärksten zugenommen, sie stieg von 10,016,520 t in 1880 bis auf 17,725,793 t in 1891, also 77 pZt. — Es folgt dann das Ruhrgebiet mit einer Mehrförderung von 67,6 pZt., das niederschlesische mit 28,2 pZt. und das Saargebiet mit 23,6 pZt. Im Deutschen Reich betrug die Mehrförderung im Ganzen 26,742,087 t oder 56,9 pZt. Fast den gleichen Prozentsatz der Steigerung (56 pZt.) erreicht Oesterreich mit einer Mehrförderung von 3,303,254 t. In der Ordnung folgen dann Frankreich mit 38,3 pZt., Großbritannien 26,3 pZt. und Belgien mit 16,5 Prozent.

Das Ende des Streiks wird zum Ablauf des Monats September erwartet. Wie groß speziell für die Stellung Englands als erster Industriestaat die durch den Ausstand hervorgerufene wirtschaftliche Schädigung sein wird, läßt sich wohl kaum ermeßen. In England selbst hegt man in dieser Hinsicht die ernstesten Befürchtungen.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 11. September. Ein unangenehmer Gast hat sich in der vergangenen Nacht bemerklich gemacht, es hat nämlich gefroren, das Gras war heute Morgen vereist und steif. Das ist etwas sehr früh; wir sind ganz damit einverstanden, wenn dergleichen Ungemütlichkeiten noch um einige Monate verlagert werden. Die Witterung war übrigens während der letzten Tage schon recht kühl, gestern Abend 9 Uhr war die Temperatur schon auf + 3,5 Grad gesunken.

—\* In der vergangenen Nacht wurde hier allerhand Unfug durch Verschleppung von Bänken, Stühlen zc. verübt, auch machte sich vor Mitternacht eine Horde durch Tumult und Gesang von der Sorte bemerklich, die „Stein erweichen, Menschen rotend machen kann.“ Die Urheber sind in einer Anzahl jugendlicher Knechte aus umliegenden Dörfern zu suchen, die ihrer Sonntagstrennen in dieser Art einen würdigen Abschluß zu geben vermeinen, etwaige Wiederholungen dürften ihnen aber unangenehme Ueberraschungen bereiten.

Altona, Am 24. September treten die Tabakfabrikanten der Provinz Schleswig-Holstein in Neumünster zu einer Versammlung zusammen, um gegen das angeblich in Aussicht stehende Tabaksteuer-Gesetz Stellung zu nehmen.

— Aufsehen erregt die am Freitag erfolgte Verhaftung eines in der großen Freiheit wohnenden Wirtshes, eines früheren Bädermeisters hiesig selbst und eines Barbiers. Der Wirtshes wird beschuldigt, daß er seit einer Reihe von Jahren den Wucher in einer gewerbmäßigen Weise betrieben, die Notlage seiner Schuldner in einer kaum glaublichen Höhe ausgebeutet und ihnen horrenden Zinsen abgenommen haben soll. Als seine Helfershelfer sollen die beiden Wirtshesparten fungirt und als Äquivalent einen kleineren Teil der Zinsen erhalten haben. Nachdem die verantwortliche Vernehmung der drei vom Amtsgericht stattgefunden, wurde gegen den Wirtshes und den früheren Bädermeister die Unterjuchungshaft verhängt, während der Barbier einstweilen in Freiheit gesetzt wurde. Inzwischen hatte die Kriminalpolizei Veranlassung genommen, die Wohnung des Wirtshes

wohnheiten, würde ihr den Himmel auf Erden bereiten!“

„Ich glaube das auch!“ Mela lehnte sich an die Säule, um nicht zu sinken. Warum malte der Mann mit so lichten Farben? Damit ihr das Dunkel noch schrecklicher vorfam? —

„Nun muß ich aber fort!“ rief der Herr, nach seiner Uhr sehend. „Geben Sie mir den letzten Strauß, der dort oben liegt. So“, er legte wieder ein Goldstück auf den Tisch, „die Waisenkinder konnten keine bessere Verkäuferin finden, als Sie, gnädiges Fräulein.“ —

Noch einige Phrasen, eine tiefe Verbeugung, und Melanie war allein.

Der nächste Tag brachte für die jungen Damen, die sich beim Verkauf so sehr angestrengt, eine Erholungsreise nach Karlsdorf, einem Vergnügungsort, der mit dem Dampfschiff leicht zu erreichen war. Mela hatte natürlich mitfahren wollen, zum Bedauern der Herren ließ sie abfangen.

Sie war mit einem Mal menschenfleh geworden, wie Eva Schmeiß lachend versicherte.

Melanie blieb menschenfleh. Sie gab regelmäßig Stunden, ging auch in den Ferien mit Frau von Rosen ins Seebad, aber sie kam sich vor wie eine Maschine, die mechanisch jede Arbeit verrichtet. Ihre Gedanken weil-

einer eingehenden Durchsichtung zu unterziehen, und wurden bei dieser Gelegenheit Petrosen von bedeutendem Werth, Wertpapiere zc. beschlagnahmt. Der „Amiag“, welchen der Arrestant im Laufe der Jahre gemacht, soll dem eines größeren Bankgeschäftes ungefähr gleichkommen. Er hat sich jahrelang in Amerika aufgehalten und soll dort noch größere Besitztungen haben. Einzelheiten über die Bücher Angelegenheit, die höchst interessant sein sollen, entziehen sich im Interesse der Untersuchung einstweilen noch der Veröffentlichung.

Reinfeld, 7. September. Als gestern 7 1/2 Uhr Nachmittags die Kl.-Weisenberger Jäger auf Rehböde Jagd anstellten, bemerkte der Kaufmann Gutfäse aus Hamburg in einer Entfernung von 400 Mtr. einen Rehböck, legte auf ihn an und gab Feuer, worauf das Thier in das Gebüsch zurückging. Herr Gutfäse und Dahn hörten hierauf sofort ein jämmerliches Gewinsel, gingen hinzu und fanden am sog. Graswege den Ziegeleiarbeiter Hagen aus Weisenberger Heide, welcher von seiner Arbeit zurückkehrend, einen Schuß in den Unterleib bekommen hatte. Der Verletzte wurde seitens der Jäger in seine Wohnung geschafft und von diesen sofort ärztliche Hilfe aus Lübeck und Reinfeld requirirt. Hagen ist Familienvater von 5 Kindern und ist derlei noch in der Nacht seinen Leiden erlegen. Es sei noch bemerkt, daß sich Herr Gutfäse heute früh selbst dem hiesigen Amtsgericht anstell hat.

Kiel, 7. September. Die englische Luftschiff „Insel“ ist aus der polizeilichen Beschlagnahme wieder entlassen und hat den hiesigen Hafen verlassen.

Tondern, 7. September. Ein Landmann aus Klitzbüll kam am Dienstag auf eigenartige Weise zu Schaden. Er fuhr zum Markt nach Tondern, um dort ein Pferd zu verkaufen. Das Pferd ging an einem Tau hinter dem Wagen her, und das Ende des Taus hatte der Landmann um seinen Daumen gewickelt. Plötzlich zieht das Pferd zurück und dem Manne wurde der Daumen vollständig ausgerissen.

Schleswig. In letzter Zeit ist es hier vorgekommen, daß von reisenden Händlern mit Keimwand, Handtücher, Tischtücher und Servietten zum Verkauf angeboten sind, welchen durch eine Quecksilber enthaltende Appretur das Gewicht und die Schwere einer realen Waare gegeben ist, während es in Wahrheit nur eine leichte minderwertige Waare ist.

Friedrichsruh, 8. September. Fürst Bismarck wird in etwa 14 Tagen Riffingen verlassen und direkt nach hier zurückkehren, ohne wie in früheren Jahren erst Varzin besucht zu haben. Professor Schweninger hat, infolge der letzten Erkrankung des Fürsten, von dem Besuch in Varzin abgerathen. Im hiesigen Schlosse wird bereits alles zur Empfangnahme der fürstlichen Familie in Stand gesetzt.

Kleine Mittheilungen.

— In dem Fischerdörfchen Gotmund brach am Montag Abend Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und viele Gebäude zerstörte. Da die Bewohner sich schon zur Ruhe begeben hatten, verbrannte auch viel Inventar, besonders Fischereigeräthschaften. Der Gesamtschaden an Gebäuden und Inventar wird auf 50 000 M. geschätzt und ist vom Lübecker Feuerversicherungsverein von 1826 zu tragen.

— Ein betrübender Unglücksfall hat am Sonntag Nachmittags am Barlterdeich bei Marne stattgefunden. Einige Knaben vergnügten sich in dem Hause des Hofbesizers M. das mit Vertikalspielen, wobei der 9jährige Sohn des Besizers aus der Spitze des Hauses auf die platte Diele fiel und derartige Verletzungen davontrug, daß

ten in weiten Fernen, begleiteten den Geliebten auf seinen Reisen. Sie hatte den Autornamen Rodach erfahren und studierte nun eifrig seine Werke über Brasilien und Spanien. Wie berauschte sie sich an seiner Sprache, wie tief erfaßte sie seine Anschauungen! Solche Stunden brachten auch Glück, aber es war theuer erkauftes.“

So verging ein Jahr; — Mela fühlte zum Entsetzen der Schwägerin keine Lust, das frühere Leben wieder aufzunehmen. Sie verkehrte viel im Werner'schen Hause, ließ sich von Professor Schmeiß in Literaturgeschichte und Mathematik unterrichten und lachte, wenn er versicherte, sie sei ihm als Schülerin lieber, als seine Studenten.

Lenchens erster Unterricht, den sie gewissenhaft ertheilte, nahm sie ebenfalls in Anspruch.

Ein trauriges Ereigniß gab ihrem Leben eine neue Wendung. Herr von Rosen, ein großer Jagdfreund, doch kein besonderer Schütze, verunglückte durch eigene Unvorsichtigkeit bei einer Treibjagd. Er starb schon auf dem Wege zur Stadt.

Leonie fiel aus einem Weinkrampf in den anderen. Lenchen schrie und jammerte — Mela mußte den Kopf oben behalten, obgleich der Bruder ihre einzige Stütze gewesen. Herr Superintendent Werner mußte wieder ihre Seelenstärke in diesen trostlosen Tagen bewundern.

Als Leonie nach Wochen anfang Fassung zu gewinnen, trieb sie es fort aus B. Ihr

er bald darauf starb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Knaben konstatiren.

— Am 8. d. M. feierten die Eheleute Hutmacher Gölbung und Frau in Kiel das seltene Fest der Diamanthochzeit.

— Die Apotheker in Eckernförde wurde für 300 000 M. an einen Herrn Lynde aus Westfalen verkauft.

— Um das Amt eines Bürgermeisters in Oldenburg haben sich nur 2 Personen beworben.

— Auf dem Hofe Carlshof wurde Erntebier gefeiert. Ein Arbeiter aus Lungenbagen gab sich dabei dem Branntweingenuß in so unmäßiger Weise hin, daß er bald darauf in eine Leiche war.

Hamburg.

— Zur Untersuchungs-Affäre bei der siebenten Affektur-Kompagnie erfährt man noch Folgendes: „Die bisherigen Ermittlungen haben, gutem Vernehmen nach, ergeben, daß die von dem verhafteten Direktor Vertheau seit 1890 veruntreuten Summen thatsächlich den Gesamtbetrag von 200 000 M. erreichen. Das Geld soll nicht allein in verunglückten Börsenspekulationen, sondern, wie bereits mitgetheilt ist, mit galanten Passionen draufgegangen sein. Der noble Defraudant, der sich einige Zeit vor seiner Verhaftung zum Gebrauch einer Kur nach Eppendorf zurückgezogen hatte, befindet sich im Kurhause, wo er an einer Unterleibs-Krankheit darniederliegt.“

— Von den an Bord des englischen Dampfers „Gadina“ hier erkrankten 6 Erkrankten ist ein Matrose im hiesigen Krankenhause an Cholera gestorben. Bei den übrigen 5 ist Cholera nicht festgestellt worden.

Deutsches Reich.

Die Parade des 15. Armeekorps, welche am Sonnabend in Stralburg vor dem Kaiser stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Eine unübersehbare Menschenmenge jubelte dem Kaiser begeistert zu, als derselbe aus dem Paradeplatze eintraf. Nach dem zweiten Vorbeimarsch begrüßte der Kaiser die aufgestellten Kriegervereine und ritt dann in die Stadt. Bei dem Abschied auf dem Bahnhofe war der Kaiser von dem ihm bereiteten Empfang hoch befriedigt und sagte dem Bürgermeister: „Mein lieber Voad, herzlichen Dank, es war alles wunderbar.“

Am Sonnabend Nachmittags gegen 5 Uhr traf der Kaiser in Metz ein, die auf dem Bahnhofspitze und in den Straßen angesammelte Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit lauten Jubelrufen.

Der Kronprinz von Italien wird, wie nunmehr bestimmt ist, auch den Stuttgarter Kaiserfesten beiwohnen. Ursprünglich sollte Kronprinz Viktor Emanuel bekanntlich nur an den Kaisermandövern in Lothringen theilnehmen, aber schon zu Anfang derselben wurde aus Metz mitgetheilt, daß der italienische Thronfolger den Kaiser auch nach Karlsruhe begleiten werde, und jetzt wird der Prinz von Neapel also auch in Stuttgart zugegen sein. Die Anwesenheit des italienischen Thronerben während der ganzen Dauer der Kaisermandövern in Süddeutschland ist wohl eine deutliche Antwort auf die frechen Angriffe, welche seine Deutschlandsfahrt seitens der französischen und russischen Chauvinistenblätter erfahren hat!

Von der Infanterie-Schießschule in Spandau ist am Freitag das Lehrpersonal, bestehend aus Offizieren und Unteroffizieren, nach den Lagern von Rodstedt und Wahn abgegangen, wo jetzt sechswochige Unterrichtskurse für Unteroffiziere beginnen. Früher war die Infanterie Schießschule selbst der Ort für diese Kurse; sie finden in

Vater wünschte überdies, daß sie mit Lenchen in sein Haus käme. Mela sollte die Schwägerin begleiten, sollte Lenchen weiter unterrichten, doch fühlte Mela sich nicht hingezogen in jenen Kreis. Sie wollte dort kein Gnadenbrot essen, lieber bei fremden Leuten ehrlich arbeiten. Ihr kleines Kapital genügte nicht zu einer sorgenfreien Existenz. Fräulein Amtthor bat, daß sie zu ihr ins Institut zöge, aber auch sie lehnte sich fort aus B., wo sie in ganz anderen Verhältnissen gelebt hatte. Je weiter, je besser.

So ging sie als Erzieherin in die Familie eines Barons in der Provinz Posen. Sie hatte dort zwei Kinder von zehn und acht Jahren zu unterrichten und der ältesten Tochter, einem blaffen, zarten Fräulein, Litteraturstunden zu geben. Die fränkische Ellen begrüßte das schöne, ernste Mädchen voller Freuden.

„Sie sollen mir nur Freundin sein, nicht Lehrerin,“ sagte sie ihr gleich am ersten Abend herzlich.

So kam es auch, Ellen und Mela waren unzertrennlich. Die Muthwolle und Starke übte wunderbare Macht aus auf das leidende Mädchen. Wohlgefallig blickte die Baronin auf den Freundschaftsbund, der für Ellen so viele Vortheile bot, es war, als richte sich dieselbe geistig und körperlich in die Höhe, wenn Mela bei ihr war.

Nur Baron Horwitz schien nicht begeistert von der neuen Erzieherin, wenigstens vertrieb er ihre Nähe, so oft es ging. Dies fiel

neuerer Zeit aber in den Bezirken der kethetigten Armeekorps statt; die Zeitung liegt jedoch nach wie vor bei der Infanterie-Schießschule.

Obwohl die Beschlüsse der Berliner Steuer-Konferenzen geheim gehalten werden sollen, erfährt man hierüber doch schon, daß sich die für die Weinsteuereingelekte Kommission im Prinzip zu Gunsten der projektirten Weinsteu-Erhöhung entschieden habe. Weiter verlautet, daß in der zur Vorberathung des Tabaksteuer-Projektes eingesetzten Kommission bedeutende Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten seien, was allerdings das Gerücht nur bestätigen würde, demzufolge in den Kreisen der Bundesregierungen Differenzen bezüglich der geplanten Tabaksteuer herrschen sollen.

Der deutsche Vorkämpfer in Paris, Graf Münster soll nach einer Meldung des Pariser „Figaro“ gesonnen sein, von seinem Posten zu scheiden und überhaupt die diplomatische Laufbahn zu verlassen. Als seinen designirten Nachfolger nennt das Pariser Boulevardblatt den Vertreter Deutschlands am Madrider Hofe, Herrn v. Rodowicz. Die Bestätigung dieser „Figaro“-Meldung bleibt abzuwarten; allerdings steht Graf Münster schon im 73. Lebensjahre, er ist aber in jeder Beziehung noch sehr rüstig.

Für die Einstellung der Rekruten sind nunmehr die Tage endgiltig dahin bestimmt worden, daß die Einstellung der Mannschaften bei der Linien Infanterie schon am 14. Oktober, bei der Kavallerie am 5. Oktober und für das Winterhalbjahr des Trains am 2. November erfolgt. Bei der Garde werden die Rekruten bei der Infanterie am 17. Oktober, bei der Kavallerie am 4. Oktober und beim Train am 2. November eingestellt. Bei der Linie erfolgt auch die Einstellung der Rekruten für Jäger, Feld- und Fuhrartillerie und Pioniere am 14. Oktober. Die Oekonomieverwecker-Rekruten treten am 2. Oktober ein. Bezüglich der Landtagswahlen hat das Staatsministerium, wie jetzt bekannt wird, schon vor Beginn der Urlaubsreisen beschloffen, daß die ersten Wahlen, Wahlmännervwahl, am 26. oder 27. Oktober, die zweiten Wahlen, Abgeordnetenwahl, in dem ersten Drittel des November erfolgen sollen. Die Einberufung des Landtages erfolgt, wie gewöhnlich, auf Mitte Januar, da keine Dringlichkeit vorliegt, ihn, wie bei der Steuererhebung, zum Herbst gleichzeitig mit dem Reichstage einzuberufen. Das dem Landtage zugehende Material wird voraussichtlich, namentlich im Vergleiche mit den vorhergegangenen Tagungen, recht beschränkt sein, so daß nur auf eine kurze Tagung zu rechnen ist.

Es ist neuerdings festgestellt worden, daß, wenn ein Steuerpflichtiger im Laufe des Jahres seine Stellung verliert und infolgedessen einen geringeren Verdienst hat, dieser Umstand die Steuerveranlagung nicht berührt, weil einerseits für die Berechnung des Einkommens dessen Bestand zur Zeit der Veranlagung maßgebend ist und andererseits Vermehrungen oder Verminderungen des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung begründen. Ist das Einkommen des Steuerpflichtigen durch den Verlust der Stellung um mehr als den vierten Theil vermindert worden, so kann er gesehlich eine entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer nachsuchen, und zwar bei dem Vorsitzenden der Verwaltungskommission.

Nach deutsch-amerikanischen Zeitungen hat die Reichsregierung auch dem deutschen Konsulat in Chicago das Recht der Unterjuchung militärpflichtiger Deutscher beigelegt. Als Vertrauensarzt fungirt Dr. Welder. Damit ist den Wünschen der militärpflichtigen Deutschen in Amerika, welche bisher sämmtlich sich in Newyork beim General-

Rechtsamtigkeit mehr. Die kommen sich begleitet von sich zutraul das Haus Es lag nicht zu br nicht, zu über sie kettigkeit i keine Gedek zu tief. Weiter gewe hind auf se ihrem Reite zu sein.

Mit gli Lungen kam immer hat rponiren.

Mela, denen Erbt daß der B möglich da, sie wagen h kurze Strecken zohheiten z Der Ba herzig Zah rauen leicht ist, die er wante nicht wort, ein

zuerst dem Wirtschaftsfräulein auf, einer noch hübschen Person im Anfang der Dreißig. Sie hatte Ursache, denn der immer noch schöne Mann war nahe daran gewesen, in die Netze der schlauen Dame zu fallen.

Sollte jetzt, so nahe am Ziel, dieses fremde Mädchen ihre Pläne durchkreuzen. Auf den Wunsch der Baroness war Mela ein Reitspferd zur Verfügung gestellt worden, und beide Damen bekamen Reitsunden, denen der Baron oft beiwohnte, da Ellen ängstlich war und um seine Gegenwart bat. Sie machte auf ihrem lammfrommen Thier wenig Fortschritte. Sie ritt nur, weil es der Wunsch des Vaters war. Anders Melanie! Alles, was sie erfaßte, geschah leidenschaftlich, ohne Raß und Ruh. Nach dem gewaltigen Schmerz, den der Tod des Bruders hervorgerufen, war eine Zeit der Erschöpfung gekommen. Aus diesem Grunde hatte der Arzt die Stelle auf dem Lande warm befürwortet. Das Gut des Barons lag in der polnischen Schweiz, die viele Naturschönheiten bietet. Auch war der Park groß und wohl gepflegt. So übten denn die Mitte eine wohlthätige Wirkung auf des Mädchens Gesundheit aus. Die Farben kamen wieder, die übergroße Schlantheit verlor sich und Mela schien schöner als ja, denn die geistige Arbeit, welche sie sich gewöhnt, veredelte den Ausdruck ihres lieblichen Gesichts, und ihre Gestalt bekam etwas Königliches, trotz der Biegsamkeit und Grazie, die ihr schon als Kind eigen gewesen. Das Leben hatte ihre alzu

elbstigen noch nach  
 Steuer-  
 sollen, es  
 für  
 in Binsig  
 Erhöhung  
 in der  
 eines ein-  
 ungsver-  
 allerdings  
 zufolge in  
 Differenzen  
 den sollen.  
 is, Graf  
 Pariser  
 Posten zu  
 die Kauf-  
 ten Nach-  
 blatt den  
 se, Herrn  
 Figaro",  
 steht Graf  
 aber in  
 sind nun-  
 worden,  
 bei der  
 bei der  
 Winter-  
 erfolgt.  
 i der Zu-  
 allerie am  
 über ein-  
 Einstellung  
 Kartilliere  
 Detonomie-  
 tober ein-  
 s Staats-  
 schon vor  
 daß die  
 26. oder  
 vordneten-  
 ember er-  
 Banblages  
 anuar, da  
 bei der  
 g mit dem  
 dtagte zu-  
 ammentlich  
 Tagungen,  
 eine kurze  
 den, daß  
 des Jahres  
 einen  
 stand die  
 einerseits  
 dessen Be-  
 hebend ist  
 milderun-  
 laufen den  
 schon er-  
 das Ein-  
 den Verlust  
 ten Theil  
 eine ent-  
 der Ver-  
 n hat die  
 onulat in  
 litärsch-  
 amensart  
 Wünsch-  
 ka, welche  
 General-  
 f, einer  
 Dreißig-  
 mer noch  
 fesen, in  
 llen.  
 l, dieses  
 reuzen.  
 var Mela  
 worden,  
 u, denen  
 ängstlich  
 at. Sie  
 hier wenig  
 es der  
 Melanie!  
 schaftlich,  
 ewaltigen  
 s hervor-  
 n bietet.  
 gepflegt,  
 chtthätige  
 heit aus.  
 übergroße  
 a schien  
 ruck ihres  
 lt befam  
 neit und  
 eigen ge-  
 zu schen-  
 nchen.

konulat stellen mußten, Rechnung getragen worden. Die Regierung hat, woran bei dieser Gelegenheit erinnert sein mag, dadurch, daß sie die Übernahme der Untersuchungen in Amerika gestattete, viele Deutsche dem Reich erhalten, die sich sonst in Amerika hätten naturalisieren lassen müssen, wenn sie nicht zu jeder Stellung nach der Heimath zurückkehren wollten.

Eine sehr auffällige Meldung wird der „Saale-Ztg.“ aus Berlin übermittelt. Danach sollen Erörterungen zwischen den Regierungen der Einzelstaaten über ein neues „Maulkorbgesetz“ für den Reichstag schweben. Die Korrespondenz lautet: Der nach Abschluß der letzten Legislaturperiode in Verbindung mit dem Altkensfandale des Abgeordneten Ahlwardt erörterte Gedanke einer Verstärkung und Erweiterung der parlamentarischen Strafgewalt nach englischem Muster ist keineswegs als aufgegeben zu betrachten. Es schweben auch heute noch innerhalb des Bundesrats bezügliche Erörterungen, die nach seinem Wiederzukunftsretreten im Oktober zu bestimmten Vorschlägen verdichtet werden dürften. Neben dem Beweise und der Verpflichtung zur Entschädigung soll insbesondere eine Aenderung der Befassung und geltenden Geschäftsordnung des Reichstags dahin erstreckt werden, daß in gewissen Fällen eine Ausschließung von Mitgliedern aus dem Reichstage auf bestimmte Zeitdauer, die sich bis zum Ende der Legislaturperiode erstrecken kann, statthaft sein soll. Inzwischen steht diesem letzteren Vorschlage der größte Theil der südwestlichen Mitglieder des Bundesrates entgegen.

Ueber die Ermordung Emin Paschas in Manjema liegt jetzt der Wortlaut der Aussagen des Missionars A. Swann vor, der zehn Jahre im Dienste der Londoner Missionsgesellschaft in Ostafrika am Tanganja thätig gewesen ist. — Missionar Swann sagte einem Berichterstatter des „Kur. Neuter“ Folgendes: „Was den Tod Emin Paschas betrifft, so ist kein Zweifel darüber. Im Innern des Landes wird er als eine Thatfache angesehen. An der Küste jedoch ist man darüber noch nicht sicher. Was mich persönlich anbelangt, so bin ich so gewiß, daß Emin tod ist, als ich selber bin, daß ich hier sitze. Die Nachricht von seinem Tode erreichte mich in Ostafrika in Folge eines Briefes, der dort ankam und in dem angefragt wurde, was mit Emin's Effekten geschehen sollte. Ich fing darauf sofort an, Nachforschungen anstellen, und erfuhr, daß er in dem Manjema-Lande von Saib-ben-Abbed getödtet worden, und daß die dreißig nubischen Soldaten, die ihn begleiteten, dasselbe Schicksal erlitten und gefressen wurden. Dieser Bericht, der sehr umständlicher Natur war, ging mir von vier verschiedenen Quellen in Ostafrika zu und ich halte ihn für einen ebenso vollständigen Beweis der Thatfache, wie man nur irgend etwas in Afrika dafür beibringen kann. Die Thatfache wird von allen Arabern geglaubt, und sie scheinen froh zu sein, daß sie endlich Emin los geworden sind. Einer meiner Berichterstatter war Araber, der die von Emin eingeschlagene Route bereist hatte. Dieser Araber beschrieb nicht nur Emin's Reise, sondern sagte auch, obwohl er wahrscheinlich nie in seinem Leben eine Karte gesehen, auf einem Stück Papier die verschiedenen Orte, die der Pascha be- suchte. Er beschrieb auch ferner, wie die Araber die den Entschluß gefaßt, ihn zu tödten, das Ruanda-Land und folgte einem der Flüsse, der sich in den Kongo ergießt, und kam zur Ruanda-Saib-ben-Abbeds, wo er einen Stillstand machte. Kurz nach seiner Ankunft kam eine Anzahl von Arabern und fragte Emin, wohin er gehe. „Ich gehe westwärts“, antwortete dieser. Dann kam ein anderer Araber auf ihn zu und

fragte, „Du bist Emin Pascha, der die Araber am Viktoria-Nyanza getödtet hat. Ich werde Dich tödten.“ Er nahm darauf ein großes gekrümmtes Arabisches Messer aus seinem Gürtel, schwenkte es und schnitt seinen Kopf ab. Sein Körper wurde den Manjema zugeworfen, die ihn dann verzehrten. Emin's nubische Begleiter wurden nachher getödtet und gefressen. Die Erzählung machte einen solchen Eindruck auf mich, daß ich Kumaliza sofort den Befehl gab, Papiere oder Briefe, die Emin hinterlassen, an sich zu nehmen, und versprach mir, dies zu thun. An der Küste herrscht über diesen Gegenstand große Ungewißheit, die Thatfache jedoch, daß Emin, seit seiner Ankunft in Ruanda nicht gesehen, noch etwas von ihm gehört worden, ist sehr vielsagend.“

**Ausland.**

**Großbritannien.**

Der Streik der englischen Bergleute hat fortgesetzt ernste Unruhen im Gefolge. So riefen die streikenden Bergleute am Donnerstag in Chidawell sehr bedenkliche Aufregungen hervor. Die Tumultanten bewarfen die Polizisten mit Steinen, worauf die Polizisten mit Gewehr und blanker Waffe wiederholt vorgingen. Es kamen in dem Handgemenge zahlreiche Verwundungen sowohl auf Seiten der Tumultanten wie auch unter den Polizisten vor. Auch in Gledmorthwie verursachten die streikenden Grubenarbeiter arge Unruhestörungen, sie bewarfen die Polizisten ebenfalls mit Steinen und zerstörten schließlich sogar die Bergwerksgebäude.

In Dberhause fand am Freitag Abend die entscheidende Abstimmung über die Homerule-Bill Gladstones statt, die zweite Lesung der Bill wurde mit 419 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Damit ist die Angelegenheit vorläufig abgethan.

**Frankreich.**

In Toulon herrscht wegen der bevorstehenden Ankunft des russischen Geschwaders bereits festliche Stimmung. Von allen Seiten trifft man umfassende Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang der erwarteten russischen Gäste, auch ist vom Stadtrath schon ein bedeutender Kredit für die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten bewilligt worden. Inzwischen wollen neuere Petersburger Meldungen wissen, der russische Flottenbesuch in Toulon sei wiederum verschoben worden — sollte man aber an der Neua wirklich so grausam sein und die Franzosen noch länger zappeln lassen?

**Rußland.**

200 Angestellte der Lodger Fabriken, theils Techniker, theils Wertmeister und Arbeiter, wurden, weil sie die vorgeschriebene Prüfung in der russischen und polnischen Sprache nicht bestanden hatten, entlassen.

**Asien.**

Die kürzlich in Bombay stattgefundenen blutigen Streitigkeiten zwischen Mohamedanern und Hindus sollen infolge politischer Umtriebe entstanden sein, wie der Gouverneur von Bombay, Harris, dieser Tage erklärte. Harris fügte die weitere Erklärung hinzu, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden würden. Diese Vorgänge scheinen aber nur die Vorläufer einer größeren Bewegung zu sein. Wenigstens meldet die in Allahabad erscheinende und sehr angesehene Zeitung „Pioneer“, daß die von den Führern der Agitation zu Gunsten des Ruhschuzes weiterverbreitete Brandliteratur einen wesentlichen Einfluß auf die Hindus in den verschiedenen Provinzen Indiens ausübe. Falls nicht besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen würden, sei eine plötzliche gewaltsame Erhebung zu gewärtigen im

Bergleiche zu welcher die Unruhen in Bombay und in Nangoon unbedeutend erscheinen würden.

**Amerika.**

Es wird bestätigt, daß in Rio de Janeiro die brasilianische Marine sich gegen die Regierung empört hat. Wie die römische „Agenzia Stefani“ aus Rio de Janeiro meldet, hat der Minister des Auswärtigen, Pauma Souza, den auswärtigen Vertretern die Mittheilung gemacht, daß das dortige Geschwader sich gegen die Regierung aufgelehrt habe. Die Regierung fühle sich jedoch stark genug, die Ordnung aufrecht zu halten; den etwaigen Versuch eines Bombardements der Hauptstadt könne sie nicht hindern. Der italienische Kreuzer „Banjan“ ist in Rio de Janeiro eingetroffen, der italienische Kreuzer „Dogali“ geht von Bahia ebendahin ab.

In Argentinien geht es offenbar drunter und darüber. In Tucuman sind neue Unruhen ausgebrochen, weil die Wahl des neuen Gouverneurs von der Zentralregierung in Buenos Ayres für ungesetzlich erklärt wurde. — Die Inurgenten griffen die Kasernen an und bemächtigten sich der Munition.

Die Erhebung auf Samoa gegen König Malietoa ist laut amerikanischer Meldungen nunmehr gänzlich erdrückt. Das deutsche Kanonenboot „Sperber“ ist am 26. Juli von Apia mit Mataafa, dessen Tochter und zehn Anhängern nach der Rakafo-Insel (Uniongruppe) abgegangen, wo sie zeitweilig verbleiben sollen. Von den übrigen Aufständischen sind 24 zu dreijähriger Zwangsarbeit, 87 zur Zahlung einer Geldbuße von 200 Dollars verurtheilt worden.

**Mannigfaltiges.**

**Ein sonderbarer Strafantrag** ist aus Anlaß der Reichstagswahl gegen das „Neurode Reichsbader Volksblatt“ gerichtet worden. Das Blatt hatte das Treiben der Sozialdemokraten am Wahltag in Rothwalterdsorf geschildert, das Verhalten der anderen Parteien und der Regierung gelobt und schließlich gesagt: „Wir möchten aber einmal den Stempel sehen, wenn von Seiten des Landraths etwas ähnliches geschehen wäre. Welches Geschrei über Wahlbeeinflussung würde dann erhoben werden!“ Durch diese Sätze fühlte sich der Landrath des Kreises Neurode beleidigt und stellte Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft erbob auch Anklage; es sei eine Verleumdung, es auch nur als möglich hinzustellen, der Landrath könne etwas „ähnliches“ treiben. Die Strafkammer zu Glatz hat jedoch die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt.

**Gegen menschenliche Photographiren.** In der neuesten Nummer des „Photographischen Wochenblattes“ wird die Frage behandelt, wie man sich dagegen schützen kann, von Unbefugten gegen seinen Willen photographirt zu werden. Anlaß hierzu bietet die Thatfache, daß z. B. in Odense zahlreiche Amateure den geistreichen Sport betreiben, Damen im Badeanzug oder während des Bades „momentbildern“. Diefem Unflug wurde durch ein Verbot der Odenser Behörden ein Ende gemacht. Ein weiteres drastisches Beispiel erlebte der Verfasser auf einer Dampferfahrt von Dover nach Odense. Hier waren unter den Reisenden nicht weniger als fünfzehn, welche mit Hand-Kameras ausgerüstet waren. Von diesen wurden die seelranken Damen geradezu während der schlimmsten Augenblicke photographisch fixirt! In Berlin ist es vorgekommen, daß das Mitglied eines Amateurreizes über die Straße hinweg eine Dame photographirt hatte, als dieselbe gerade in ihrem Zimmer Toilette machte, und das dergestalt erhaltene Bild im Amateurreiz herum-

zeigte! Es giebt noch kein Gesetz, das diesem Unfluge steuern könnte, so lange die dergestalt erhaltenen Bilder im Privatbesitz bleiben, während der Verkauf ohne Zustimmung des Modells natürlich strafbar sein würde.

**Beim Böllerschießen verunglückt.** Berningerode, 6. September. Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde am Sonntag bei Gelegenheit der Feier des Sedanfestes im benachbarten Städtchen Derenburg der dort ansässige Arbeiter Rathmann. N. hatte das Abfeuern der Böller zu bejorgen. Als er Abends zwischen 7 und 8 Uhr soeben eine brennende Kohle auf die Pulverspanne des Geschüßes aufgelegt hatte, gewahrte er, daß der Zug der Krieger sich der Schußlinie des Geschüßes näherte und glaubte, daß sie diese durchschreiten wollten. Um dieses zu verhindern, trat er einige Schritte vor, so daß er vor die Mündung des Geschüßes zu stehen kam und winkte den im Zuge heranziehenden Krieger ab, indem er sie auf die Gefahr aufmerksam machte. In demselben Augenblicke entlud sich das Geschüß und riß dem Unglücklichen die eine Seite seines Körpers vollständig auf. Der Verlegenswerthe ist gestern Morgen seinen qualvollen Leiden erlegen.

**Wie man in Rumänien desinfiziert.** Buletter Blätter melden: Sonntag, 30. v. M. verließ der 21-jährige Sandu aus der Gemeinde Luca die Stadt Galag, um sich in Begleitung einiger anderen Dorfbewohner nach Hause zu begeben. An der Barriere Badal Ungurului wurden Alle einer gründlichen Desinfektion unterworfen, nur Sandu wollte sich derselben entziehen und suchte die Weite. Er wurde jedoch von den Sanitätsbeamten eingeholt und entleidet und in einer mit korbolartigem Wasser angefüllten Badwanne am ganzen Körper gewaschen. Hierauf wuschen die Sanitätsbeamten auch die Kleider ihres Opfers in demselben Wasser, wanden sie aus und zogen die feuchten Lappen dem Unglücklichen wieder an. Damit auch Sandus innerer Mensch gehörig desinfiziert wurde, gab man ihm zum Schluck auch noch Karbolsäure zu trinken, was zur Folge hatte, daß der so gewissenhaft behandelte Choleraverdächtige nach zwei Stunden verschied. Der Staatsanwalt hat die Deffnung der Leiche angeordnet und die braven Sanitätsbeamten vorläufig hinter Schloß und Riegel bringen lassen.

**Ueber einen Unfall,** der die Kaiserin bedrohte, wird aus Koblenz, den 2. September geschrieben: Beim Besuch des Evangelischen Stists am gestrigen Nachmittag begegnete der Kaiserin ein sehr bedauerlicher Unfall, der leicht die schlimmsten Folgen hätte nach sich ziehen können. Als der Kaiserin in dem Garten des Stists durch ein kleines Waisenkind eben ein Strauß überreicht wurde, stürzte aus dem obersten Stockwerk des Gebäudes eine große Glascheibe hernieder und zwar dicht neben der Stelle, wo sich die Kaiserin befand, so daß ihr mehrere größere Glassplitter auf die rechte Schulter fielen. Während die Umgebung auf das Höchste bestürzt war, zeigte die Kaiserin nicht die geringste Beunruhigung, sondern drückte wiederholt der Frau Direktor der Anstalt gegenüber mit der Versicherung, daß sie durch das Vorkommniß vollständig unberührt geblieben, ihre Freude aus, daß das vor ihr stehende Kind keinen Schaden davongetragen habe. Das Vorkommniß selbst war dadurch entstanden, daß ein Kranker in den Garten sehen wollte und so in der Hast den Fensterflügel zertrümmerte.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg

**Hierzu: Landwirtschaftliches Zentralblatt.**

wie heftig erregt sein Herz noch werden konnte.

Für Mela war der Baron ein verheirateter Mann, und als Vater der sechszehnjährigen Ellen alt und vertrauenswürdig. Sie gab sich natürlich in seiner Nähe, wie sie jedem gegenüber, wie sie sich andern gegenüber gab. So bemerkte sie nicht, daß auf solchen Ritten der Baron seine Augen öfter auf sie ruhen ließ, als gerade nöthig war, daß er viel und lebhaft redete, während er in der Familie einsilbig blieb und sie wenig beachtete. Den Baron machte Melas unbegreifliche Unbefangenheit reizt, er fühlte die tiefe Leidenschaft für sie täglich wachsen.

Er, der seiner Gemahlin bisher leidlich treu gewesen, trotz des Entgegenkommens, welches er überall gefunden, fühlte sich beleidigt, von Mela als alter Mann betrachtet zu werden, der nicht mehr Macht über Mädchenherzen übte. — Nein, so weit war es noch nicht gekommen, noch war er der schöne, geistreiche Horwitz, und die kleine Gouvernante mußte zu gewinnen sein. Die Tändelei mit dem Wirtschaftskräulein blieb vergessen, er hatte sie aus langer Weile begonnen und kaum vermuthet, daß Laura Kerken sich besondere Vortheile von seiner Gunst versprach.

So entschwand der Sommer, und Mela, die sich fleißig ihren Studien hingab, auch die vortreffliche Bibliothek stark benutzte, fühlte sich beinahe frei von dem alten Leid.

Sie hatte Rodach nicht vergessen, im Gegentheil, durch ihren Beruf, durch die strenge Kritik, welche sie jetzt an sich übte, war sie ihm geistig näher gerückt. An eine Vereinigung glaubte sie nicht mehr und immer noch gab es Zeiten, wo sie sich mit Thränen anklagte daß sie nicht besser verstanden, ein Glück festzuhalten, welches so nahe lag! — Solchen Ausbrüchen des Schmerzges folgte Ruhe, wenn Briefe aus B . . . von Frau Werner ihr Tröstung brachten. Dort war sie nicht vergessen, dort liebte man sie noch.

Die Worte der alten Frau fielen auf fruchtbaren Boden! Sie fühlte selbst, daß sie vor nur zwei Jahren sich Rodachs Liebe nicht würdig gezeigt hatte. Sie war überzeugt, eine Ehe wäre trotz großer Leidenschaft von ihrer Seite erst nach langen Kämpfen durch Aufgeben ihrer Selbstsucht und ihrer Herrschergefühle, zu einer glücklichen geworden.

Die Baronin Horwitz, eine liebevoll, feinfühlende Dame, hatte längst bemerkt, wie es mit Mela stand. Sie hütete sich, den wunden Punkt zu berühren, und da wenig junge Herren im Hause verkehrten, traten auch lästige Auszeichnungen nicht an Mela heran. Ihre Unbefangenheit dem Baron gegenüber ward aber gefährlich für sie, denn der eitle Mann war geneigt, in jedem Wort, welches Mela an ihn richtete, einen wärmeren Ton herauszuhören.

Der Herbst mit seinen Stürmen kam und Baronesse Ellen, die sich den Sommer über sichtlich erholt hatte, ward durch eine

Erkältung ans Lager gefesselt. Sie hustete bedenklich.

„Ach, könnte ich fort nach dem Süden!“ war die ewige Sehnsucht des stillen, blassen Mädchens.

„Sie werden gesund werden, Ellen“, sprach Mela Trost zu. „Sie sind so jung noch, da hat der Körper Kräfte, er beugt sich nicht der Krankheit. — Wer leben will, überwindet solche Gefahren.“

„O nein! Sie wissen nicht, wie von Kindheit an dieser rauhe nordische Winter mich bedrückt! Ich bin eine Sensitive; sobald ein Luftzug mich berührt, schauere ich zusammen. Am Kamin möchte ich kauern und dort einen Winterschlaf halten, bis die Lerchen und Schwalben zu uns zurückkehren. — Es giebt auch unter den Menschen Zugvögel, die verkümmern müssen, wenn ein widriges Geschick sie von der Reise fernhält! Solcher Zugvogel bin ich! Wie sehne ich mich nach italienischen Himmel, nach einer Wohnstätte im Süden!“

Die Baronin war schmerzlich berührt von den Klagen des jungen Kindes. Wie schwer schien es, solchen Wünschen nachzukommen.

(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

**Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.**

Monat August.  
Geboren:  
Am 2. Sohn dem Arbeiter Johannes Ferdinand Jakob zu Tangstedt. 3. Sohn dem Anbauer Johann Hinrich Mand zu Wilsedt. 11. Sohn dem Bäckermeister Karl Hinrich Ahrens dal. 12. Tochter dem Schmiedemacher Joachim Friedrich Krognann zu Wiemerskamp, Gem. Wulfsfelde. 14. Tochter dem Dachbeder Johann Hinrich Hatten zu Duvenstedt. 14. Unehel. Kind weibl. Geschlechts zu Harkfelde. 16. Sohn dem Arbeiter Adolf Karl Friedrich Wille zu Mellingstedt. 19. Sohn dem Schlichter Johann Jakob Stender zu Harkfelde.

Gestorben:  
Am 10. Ehefrau Anna Katharina Maria Holtz geb. Hagen zu Harkfelde, 37 Jahr alt. 19. Gastwirthin Wittwe Maria Catharina Offen geb. Wolgast zu Duvenstedt, 67 Jahr. 20. Arbeiter Hans Joachim Schwarz zu Hade, Gem. Wulfsfelde. 22. Gastwirthin Wittwe Anna Magdalena Diedmann geb. Harde zu Ohlensoll, Gem. Harkfelde, 57 Jahr. 25. Gustav Franz Hermann Jaden zu Harkfelde, 10 Monat.

**Anzeigen.**

**!! Delicatessen !!**

**Hohen Schinken im Ausschritt,**  
Mettwurst, geräuch. u. gefochtt  
Hummer, Kronen,  
Sardinen in Del,  
Appetit-Sild,  
Anchovis, Christianer,  
Sardellen,  
Heringe, Holländer,  
Heringe, fette,  
Heringe, Matjes,  
Schweizerkäse, echter,  
Holländer Rahmkäse,  
Hollsteiner Käse ff.,  
Burgkäse,  
Honig 2c. 2c.

empfehl  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinbera.

**Baumaterialien,**  
Kalk, Cement etc.  
empfehl  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Öffentliche Versteigerung.**  
Am Mittwoch, 13. d. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr  
werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn  
**Wriggers zu Ahrensfelde**  
eine Saan mit Ferkel  
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
Ahrensburg, den 11. September 1893.  
Der Gerichtsvollzieher.  
**Ed. Meyer.**

**Rüchenstreifen**  
Papier-Spitzen,  
in neuen, hübschen Mustern,  
empfehl  
**G. Ziese, Ahrensburg.**

**Hausfrauen,** welche nicht allein von  
ihrem Manne das Lob ernten wollen,  
den Haushalt sauber, sondern auch gut  
zu führen, können nicht genug auf die-  
jenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam  
gemacht werden, welche denselben außer  
wohlfeiler, auch schmackhafter, milder so  
wie würziger machen. Der beste dieser  
Zusätze ist anerkannter Magen der Anker-  
Eichorien von Dommerich & Co. in  
Magdeburg-Duckau, welcher in 125 gr  
Packeten zu 10 Pfg. und in 250 gr  
Päckchen zu 20 Pfg. bei allen besseren  
Waarenhandlungen zu kaufen ist.

Die  
**Apothek in Ahrensburg**  
empfehl:  
Medikamente für die Hausthiere:  
Schweinepulver, Milchpulver, für  
Kropfpulver oder Drüsenpulver  
Pferde,  
Kolikkpillen, Wurmpulver,  
Restitutionsfluid,  
Husflitt und Husflitt,  
Angeler Viehwaschpulver, Angeler  
Verlabungspulver. 6

Am 20. und 21. Oktober 1893.

**Verloosung von Gold-  
und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90 %  
baar garantirt**

sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.  
**Original-Loose à 1 Mk.,** 11 Stück für 10 Mk. (Porto und  
Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Allein-  
verkauf der Loose betraute Bankgeschäft

**Carl Heintze, Berlin W.,**  
Unter d. Linden 3.  
Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken  
oder unter Nachnahme.

**Verloosungs-Plan.**

Gew.	Werth	baar
1 a	50 000	45 000 Mk.
1 a	25 000	23 500 "
1 a	10 000	9 000 "
2 a	5 000	9 000 "
3 a	4 000	10 800 "
4 a	3 000	10 800 "
5 a	2 000	9 000 "
10 a	1 000	9 000 "
20 a	500	9 000 "
50 a	300	13 500 "
100 a	200	18 000 "
200 a	100	18 000 "
300 a	50	13 500 "
500 a	20	9 000 "
1000 a	10	9 000 "
4000 a	5	18 000 "

6197 = 259 000 baar 233,100 Mk.

**Lager**  
von  
**Korbwaaren**  
aller Art in einfacher und eleganter  
Ausführung zu billigen Preisen.  
**Kinderwagen**  
schon von 12 Mk. an  
empfehl  
**Ahrensburg, Th. Basedow,**  
Manhagener Allee. **Korbmacher.**



**Tafelglas und Glas - Dachpfannen**  
en gros & en detail  
empfehl  
**Ahrensburg, Hamburiger Chauffee. Heiner. Au.**

**Heinr. Westphal, Schuhmachermstr.**  
Ahrensburg, Manhagener Allee.  
Erlaube mir mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigen  
**Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug**  
in Erinnerung zu bringen.  
Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:  
Radfahrerschuh, Lastingschuh, Cord- u. Plüsch-  
Turnschuh, Ballschuh, schuh, Pantoffeln  
Gummischuh, Haus-Schuh, mit u. ohne Ledersohlen.  
Kinderschuh und Stiefeln in allen Sorten.

**Künstliche Düngemittel**  
**Thomasphosphatmehl,**  
**Kainit, Superphosphat 2c.**  
empfehl  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!  
**Gebr. Stollwerck's**  
**Brause-Limonade-Bonbons**



mit  
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-,  
Vanille-Geschmack;  
nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein  
**wohlschmeckendes, erfrischendes  
und sanitäres Getränk.**  
In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—  
" " " " " 5 " " 0.50  
" " " " " 1 " " 0.10  
in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.  
Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons  
sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Deutsche Verlag-Anstalt  
Stuttgart.  
Eine echte  
wahrhaft volkstümliche  
Unterhaltungs-Zeitschrift  
ist die  
**Illustrirte Welt**



Deutsches Familienbuch.  
Jährlich erscheinen 28 Hefte.  
Preis pro Heft  
nur 30 Pfennig.  
Vielseitigkeit und Gediegenheit  
des Textes — Schönheit der Bilder  
— Trefflichkeit der Ausstattung —  
überaus billiger Preis.  
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung  
zur Ansicht zu erhalten.  
Abonnements  
in allen Buchhandlungen,  
Journal-Expeditionen  
und Postämtern.

Ein erste deutsche Genes-  
Versicherungs-Gesell-  
schaft sucht gegen hohe  
Provision und Policen-  
kosten-Antheil an allen  
Orten tüchtige Agenten.  
Offerten gest. u. H. 08240  
an **Haasenstein &  
Vogler, A.-G. Ham-  
burg.**

Zur Anfertigung künstlicher  
**Zähne und Gebisse,**  
sowie zum Reinigen u. Plombiren  
bin ich  
**jeden Mittwoch**  
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr  
Nachmittags  
bei Herrn Kaufmann **E. Pahl**  
in Ahrensburg zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Reinfeld.

**Technicum Mittweida**  
Sachsen.  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

Jeder Freund unserer herr-  
lichen Natur, jeder Freund des  
Reisens und Wanderns  
sollte auf  
**„Frisch auf“**  
Illustrirte Zeitung für Natur- und  
Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt  
**„Die Heilquelle“**  
bei der nächsten Postanstalt, wo man  
wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige  
und hochinteressante Blatt, welches in  
Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats  
in feinsten Ausstattung erscheint, kostet  
bei allen Postanstalten nur 1 Mk. 25 Pfg.  
vierteljährlich. Anzeigen von Adern,  
Hotels, Restaurants, Reiseartikeln 2c.  
haben den gewünschten Erfolg.

Suche zum 1. Oktober ein recht  
ordentliches  
**Mädchen**  
für häusliche Arbeit.  
**Frau Förster Rhensius,**  
Volksdorf.

**R. Kaiser,**  
Ahrensburg,  
Hotel „Stadt Hamburg.“  
Sprechstunden für  
**Zahnoperation u.  
Technik**  
Vormittags von 8—12 Uhr und Nach-  
mittags von 2—5 Uhr.

**Zugelaufen**  
ein schwarzer Fedel. Gegen Er-  
stattung der Unkosten abzuführen beim  
**Bahnwärter Steenbock,**  
Ahrensburg, Hamburger Chauffee.

Große Auswahl in  
**Damen-Hüten,**  
**Knaben-Hüte**  
von 80 Pfg. an  
**E. Lange,**  
Ahrensburg, Manhagener Allee.

**H. Götz & Co.,**  
Waffenfabrikanten.  
Berlin, Friedrichstr. 208.  
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).  
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehr-  
form. M. 450 bis M. 50.—  
Luftgewehre (schönes Geschenk)  
für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.  
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an  
Centralfeuer-Doppellinten 1a im  
Schuss M. 34.— bis M. 250.— 3jähr.  
Garantie. Umtausch gestattet.  
Nachnahme oder Vorauszahlung.  
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

**Normal-Papiere**  
zu amtlichen Zwecken,  
nach den Vorschriften des Königl.  
Staatsministeriums,  
liefert ebenso preiswerth wie jede Kon-  
kurrenz  
auch in den kleinsten Partien  
**E. Ziese's Buchhdlg.**  
Ahrensburg.

Zum  
**Ernte-Ball**  
am Sonntag, den 24. September  
ladet freundlichst ein  
Poissbüttel. **J. Nienstedt.**

**Hamburger  
Futtermittelmarkt.**  
Original-Bericht  
von  
**G. & D. Lüders, Hamburg.**  
Der Abzug von Kraftfuttermitteln war in  
dieser Berichtswoge bei losloser Stimmung  
sehr beschränkt, da das Inland angeht die  
niedrigen Getreidepreise mit neuen Ankaufen  
sehr zurückhielt.  
Weisfuttermehl M. 3.— bis 6,50 pr. 50 Ko.  
ab Hamburg.  
Weisfuttermehl M. 3,25 bis M. 6,60 pr. 50 Ko.  
ab Amsterdam und Antwerpen.  
Weisfuttermehl M. 3,25 bis M. 6,75 pr. 50 Ko.  
ab Magdeburg.  
Weisfuttermehl M. 3,00 bis M. 6,00 pr. 50 Ko.  
ab London und Liverpool.  
Getrocknete Getreidebrotmehl M. 6,50 bis M.  
7,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Getrocknete Getreidebrotmehl M. — bis  
Mk. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
Getrocknete Biertreber M. 5,00 bis M. 5,75  
pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Erdnussfuchen und Erdnussmehl M. 7,50 bis  
M. 9.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Baumwollsaatfuchen und Baumwollsaatmehl  
M. 7.— bis M. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Cocussnuffuchen und Cocussnuffmehl M. 8,25  
bis M. 9.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Palmkernfuchen M. 6,10 bis M. 6,70 pr. 50  
Ko. ab Hamburg.  
Kapsfuchen M. 6,40 bis M. 7,25 pr. 50 Ko.  
ab Hamburg.  
Weis, verzollt, M. 5,50 bis M. 6.— pr. 50 Ko.  
ab Hamburg.  
Weizenkleie M. 4,75 bis M. 5,25 pr. 50 Ko.  
ab Hamburg.  
Roggenkleie M. 4,90 bis M. 5,40 pr. 50 Ko.  
ab Hamburg.  
Hamburg, den 8. September 1893.  
**G. & D. Lüders.**

**Wochen-Bericht.**  
Hamburg, 8. Septbr.  
**Notierung**  
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission  
vereinigter Butter-Kaufleute  
der Hamburger Börse.  
**Gof- und Meierei-Butter.**  
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfg. Tara  
Wöchentlich frische Lieferungen.  
1. Qualitäten M. 118—120  
2. Qualitäten M. 118—120  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger  
Wanze. M. 105—115  
Schleswig. und Holst. Bauer: " 90—100  
Sächsische und ähnliche " 88—92  
Finnländische " 98—102  
Amerikanische " —

Mr. Kaiser in Herzogs f...  
Dür...  
Worte un...  
von Zhen...  
ih, haben...  
gemacht u...  
Ihnen M...  
Die sollt...  
doch der...  
von dem...  
noch unte...  
konnte, ü...  
Reich gefe...  
erkämpft...  
in dieses...  
bekannten...  
aufstauer...  
sich anein...  
sie in Cot...  
der heutig...  
da drauß...  
Pergens...  
legten M...  
hier entze...  
Schmerzdu...  
Regiment...  
gehre G...  
Weiches u...  
Friedrich...  
Hause, u...  
früheren...  
hohe Paas...  
Sie doch...  
hier in d...  
wandelad...  
jene beid...  
lets tren...  
und Zhr...  
Ver...  
Gler...  
haben, w...  
ein harte...  
sich für...  
heimath...  
zu beglei...  
einen A...  
„Se...  
ronesse C...  
ist ein...  
wird un...  
Lebensm...  
Baroneff...  
eines so...  
Italien...  
„Nei...  
„Bräulei...  
unsere Z...  
ich an,  
auffallen...  
Reisebeg...  
„Ab...  
seine Fr...  
Lundheit...  
Mädchen...  
leben m...  
„Du...  
schlezu...